

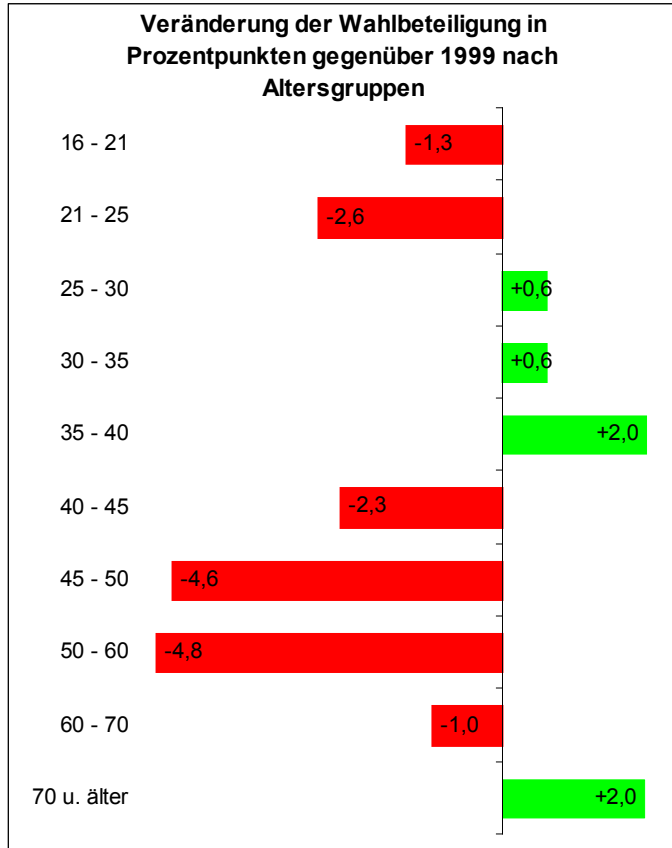


**Weiterer Rückgang der Wahlbeteiligung bei den unter 25-Jährigen, mehr als 60 % der WählerInnen sind 50 Jahre und älter!**

**Da die Enthaltung sich nur bei den Männern erhöht hat, erreichen die Frauen erstmals bei Kommunalwahlen eine höhere Beteiligungsquote!**

**Beteiligung am Wahlsonntag stabil, aber weniger BriefwählerInnen!**

Mit einer Beteiligung von 52,2 % ist bei Kommunalwahlen in Mülheim an der Ruhr ein neuer Tiefpunkt erreicht. Der Rückgang gegenüber 1999 fällt aber mit „nur“ noch – 1,0 %-Punkten geringer aus, als bei den letzten Europa- und Bundestagswahlen, als er jeweils mehr als – 3 %-Punkte betrug. Dabei wirkt sich insbesondere die geringere Nutzung der Briefwahl aus. Zwar haben 93,0 % derjenigen, die bereits vor dem Wahltag einen Wahlschein beantragt hatten, ihre Stimme per Brief abgegeben, dies sind aber nur 9,0 % der Wahlberechtigten (gegenüber 10,5 % im Jahre 1999). Dagegen haben am 26. September 2004 immerhin 43,2 % ihre Stimme in den Wahllokalen abgegeben, was gegenüber den letzten Kommunalwahlen sogar ein leichtes Plus von 0,5 %-Punkten bedeutet.



Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht es, das unterschiedliche Wahlverhalten der Frauen und Männer für zehn Altersgruppen zu analysieren. Die Beteiligung in den 12 ausgewählten Bezirken liegt – einschließlich der Briefwähler - bei 51,8 % und damit geringfügig unter dem Mülheimer Durchschnitt.

Der Vergleich mit den Ergebnissen von 1999 zeigt, das erstmals bei Kommunalwahlen die Beteiligung der Frauen höher ausgefallen ist als die der Männer. Ähnliches gab es bisher allein bei der Europawahl im Juni diesen Jahres. Vor allem die ältesten MülheimerInnen ab 70 Jahre beteiligten sich häufiger als 1999, und in die-

## Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht im Vergleich mit den

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Männer			Frauen			Insgesamt		
	1999	2004	Diffe- renz	1999	2004	Diffe- renz	1999	2004	Diffe- renz
16 - 21	41,1	39,0	-2,1	39,8	39,2	-0,6	40,5	39,1	-1,3
21 - 25	35,1	33,0	-2,0	34,8	31,7	-3,1	34,9	32,4	-2,6
25 - 30	33,6	33,6	+0,0	32,6	33,8	+1,1	33,1	33,7	+0,6
30 - 35	39,3	38,8	-0,5	39,0	40,7	+1,7	39,2	39,8	+0,6
35 - 40	39,5	42,7	+3,2	44,3	44,9	+0,7	41,8	43,8	+2,0
40 - 45	47,6	46,8	-0,9	50,3	46,8	-3,5	49,0	46,8	-2,3
45 - 50	56,8	48,3	-8,5	50,6	49,9	-0,8	53,7	49,1	-4,6
50 - 60	60,9	52,5	-8,4	60,3	58,6	-1,6	60,6	55,7	-4,8
60 - 70	67,2	65,6	-1,6	64,4	64,0	-0,4	65,7	64,8	-1,0
70 u. älter	66,1	66,5	+0,5	55,6	57,6	+2,0	59,0	61,0	+2,0
Zusammen	52,9	51,5	-1,4	51,8	52,1	+0,3	52,3	51,8	-0,5

Quelle: ausgewählte Stimmbezirke

teiligung auch in dieser Altersgruppe weiter angeglichen.

Aussagekräftiger sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen, die zum einen auf die Stellung im Lebenszyklus, zum anderen auf generationsspezifische Besonderheiten hinweisen.

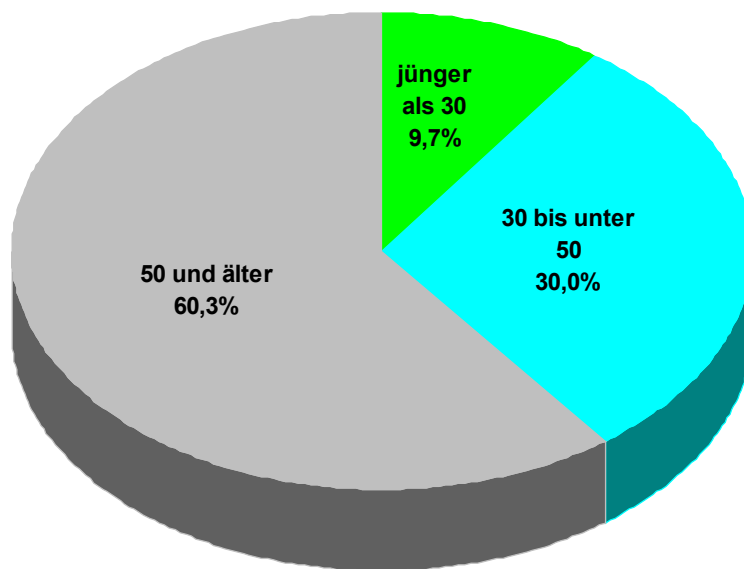
Als erstes lässt sich feststellen, dass sich alle Altersgruppen unter 50 Jahren unterdurchschnittlich an den Kommunalwahlen 2004 beteiligt haben. Im Ergebnis sind weniger als 10 % der WählerInnen unter 30, aber mehr als 60 % 50 Jahre und älter.

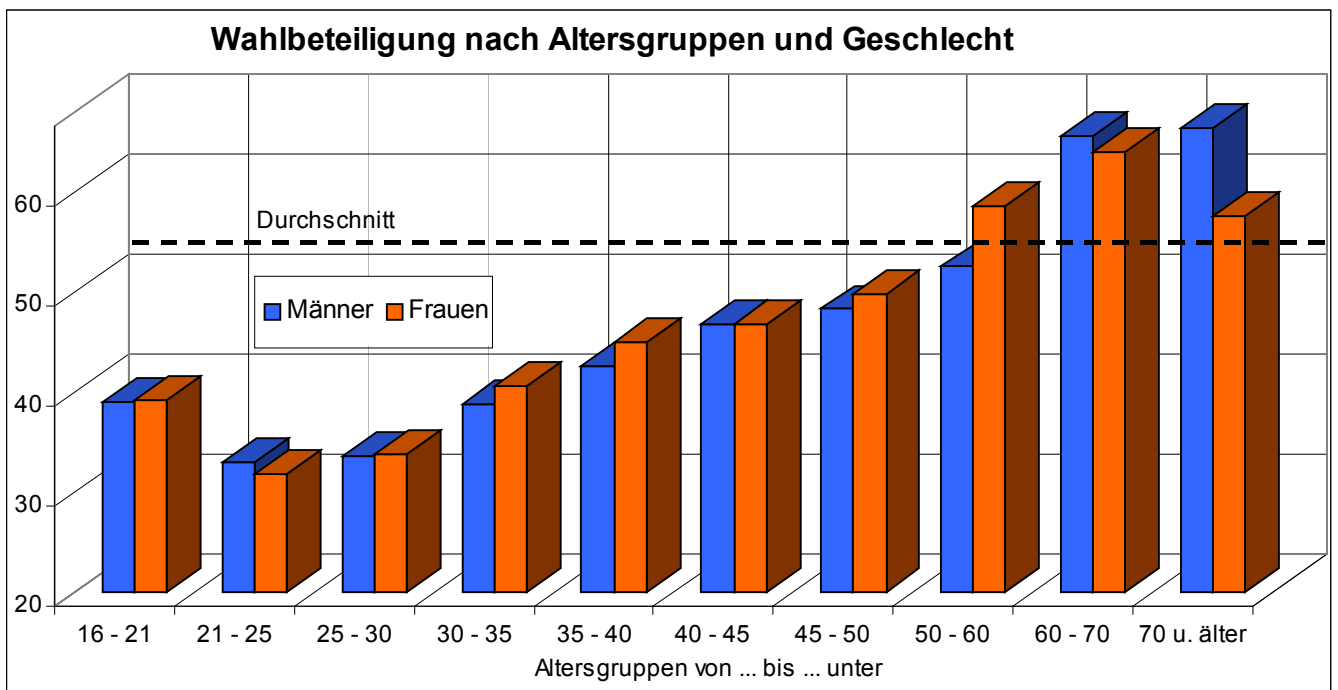
Wie aus anderen Wahlen bekannt, beteiligen sich die ErstwählerInnen unter 21 Jahren trotz leichter Rückgänge mit 39,1 % deutlich stärker als die 21- bis unter 30-jährigen, von denen nur noch jeder Dritte seine Stimme abgegeben hat. Ab 30 nimmt die Beteiligungsquote dann mit zunehmendem Alter kontinuierlich zu, erreicht aber erst bei den 50-Jährigen den Durchschnittswert. Erst bei den über 70-jährigen lässt sich wieder ein Rückgang feststellen, was in erster Linie an den Frauen dieser Altersgruppe liegt.

ser Altersgruppe sind Frauen deutlich stärker vertreten als Männer.

Im Ergebnis beträgt der Vorsprung der Frauen aber nur 0,6 %-Punkte, Frauen und Männer unterscheiden sich also hinsichtlich der Wahlbeteiligung kaum noch voneinander. Allein die ältesten Männer ab 70 Jahren wählen anteilmäßig deutlich häufiger als ihre weiblichen Altersgenossen, was sich auch daraus erklärt, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben und damit häufiger immobil werden. Allerdings hat sich die Be-

WählerInnen nach Altersgruppen



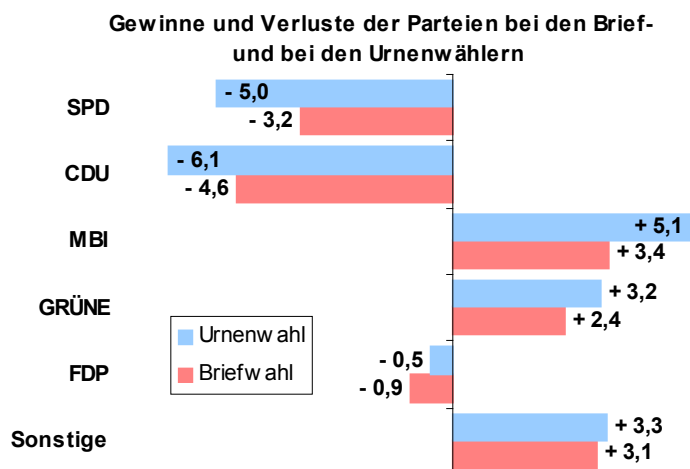


## Unterschiedliches Wahlverhalten bei Brief- und Urnenwähler / innen

### Beteiligung der Briefwähler bei den Kommunalwahlen seit 1979

Kommunalwahlen	26.09.04	1999	1994	1989	1984	1979
Wahlberechtigte	<b>135.818</b>	137.779	136.015	141.122	141.796	142.186
Wahlscheinanträge	13.210	15.524	16.803	13.409	12.927	11.743
in vH	9,7	11,3	12,4	9,5	9,1	8,3
Abgegebene Stimmen	<b>70.892</b>	73.256	112.782	89.908	92.893	97.770
<b>Wahlbeteiligung in vH</b>	<b>52,2</b>	<b>53,2</b>	<b>82,9</b>	<b>63,7</b>	<b>65,5</b>	<b>68,8</b>
dar. Briefwähler	12.290	14.448	15.338	12.081	11.915	10.679
in vH der ausg. Wahlscheine	93,0	93,1	91,3	90,1	92,2	90,9
in vH der Wahlberechtigten	9,0	10,5	11,3	8,6	8,4	7,5
in vH der Wähler	17,3	19,7	13,6	13,4	12,8	10,9

Während die Zahl derjenigen, die Ihre Stimmzettel am Wahlsonntag in den 124 Wahllokalen ausgefüllt haben, kaum noch gesunken ist, sondern bezogen auf die geringere Zahl der Wahlberechtigten sogar zu einer höheren Beteiligungsquote geführt hat, ist die Zahl der BriefwählerInnen gegenüber 1999 deutlich zurückgegangen, was den Trends bei allen anderen Wahlgängen der letzten Jahre widerspricht.



Was die Gewinne und Verluste der Parteien und Wählergruppen angeht, die bereits 1999 für den Rat kandidiert hatten, lässt sich feststellen, dass SPD und CDU, die verloren haben, in den Wahllokalen höhere Verluste hinnehmen mussten als bei den BriefwählerInnen, während umgekehrt diejenigen, die insgesamt zugelegt haben, nämlich MBI

und Grüne, in den Wahllokalen stärkere Zugewinne verzeichneten. Allein die FDP-Ergebnisse folgen nicht diesem Muster.

Wie aus der Vergangenheit bekannt, unterscheiden sich die Wahlergebnisse bei der Briefwahl deutlich von denen bei der Stimmabgabe am Wahlsonntag im Wahllokal. Auch vor diesem Hintergrund sind die Entwicklungen im Verhalten der beiden Wählergruppen interessant.

#### Vergleich der Briefwahl und der Urnenwahl bei den Kommunalwahlen 2004

		Wahl des Rates			
Wahlberechtigte		135.818			
Wahlscheinanträge		13.195			
in vH		9,7			
		Briefwähler	insgesamt	Urnenwähler	Differenz Briefwahl- Urnenwahl- ergebnis
Wahlbeteiligung					
Abgegebene Stimmen		12.290	70.892	58.602	
in vH der Wahlberechtigten		9,0	52,2	43,1	
in vH der Wähler		17,3	x	82,7	
in vH der Wahlscheininhaber		93,1	52,2	x	
<b>gültige Stimmen</b>		12.052	69.732	57.680	<b>in Prozent-</b>
davon entfielen auf			in vH		<b>punkten</b>
SPD		34,1	37,7	38,5	+ 4,4
CDU		40,5	33,3	31,8	- 8,7
MBI		7,7	10,3	10,9	+ 3,2
GRÜNE		7,6	9,0	9,4	+ 1,8
FDP		7,0	6,2	6,0	- 1,0
WIR		2,7	2,8	2,8	+ 0,0
FAMILIE		0,3	0,5	0,5	+ 0,2
Einzelbewerber		0,1	0,2	0,1	+ 0,0
		Wahl der Bezirksvertretungen			
		Briefwähler	insgesamt	Urnenwähler	Differenz Briefwahl- Urnenwahl- ergebnis
Wahlbeteiligung					
Abgegebene Stimmen		12.305	70.911	58.606	
in vH der Wahlberechtigten		9,1	52,2	43,2	
in vH der Wähler		17,4	x	82,6	
in vH der Wahlscheininhaber		93,3	52,2	x	
<b>gültige Stimmen</b>		12.084	69.792	57.708	<b>in Prozent-</b>
davon entfielen auf			in vH		<b>punkten</b>
SPD		33,7	37,5	38,3	+ 4,7
CDU		40,8	33,4	31,9	- 8,9
MBI		7,0	9,5	10,0	+ 3,0
GRÜNE		8,0	9,2	9,4	+ 1,4
FDP		6,8	6,0	5,9	- 0,9
WIR		2,8	2,8	2,8	- 0,1
FAMILIE		1,0	1,6	1,7	+ 0,7

Die SPD kann ihren traditionellen Rückstand bei den BriefwählerInnen weiter leicht verringern, verliert aber auch in dieser Wählergruppe. Für die CDU fällt das Briefwahlergebnis traditionell weit besser aus als das Ergebnis in den Wahllokalen. Dies hat sich bei den Kommunalwahlen 2004 wieder verstärkt. Damit dürfte die geringere Briefwahlbeteiligung vor allem das Ergebnis der CDU negativ beeinflusst haben. Auch die FDP erreicht bei der Briefwahl in der Regel höhere Stimmenanteile als in den Wahllokalen. Für die MBI bedeuten die höheren Zugewinne bei den UrnenwählerInnen eine Verstärkung des Abstandes zu ihrem Briefwahlergebnis, für die GRÜNEN gleichen sich die Ergebnisse der beiden Gruppen dadurch an.

Mülheim an der Ruhr, 29.09.2004